



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
22.07.2014

**Kleider- und Altschuhsammlungen in den städtischen Wertstoffhöfen –
was macht der AWM besser als die „Aktion Hoffnung“?**

Ich beantrage:

Die Stadt stellt dar,

- welche Kriterien das kommunale Altkleider- und Altschuhfassungssystem des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM) seiner Arbeit zugrundelegt und
- worin sich das Konzept des AWM von demjenigen der „Aktion Hoffnung“ unterscheidet, die ab Jahresende 2014 nicht mehr auf den städtischen Wertstoffhöfen Schuhe und Altkleider sammeln darf.

Begründung:

Die „Aktion Hoffnung“, eine gemeinnützige Organisation, die mit dem Sammeln von Altkleidern und Schuhen Entwicklungshilfeprojekte finanziert und (laut eigenen Angaben) im Jahr 2013 Projekte in 34 Ländern mit einer Gesamtfördersumme von 663.000 Euro unterstützte, konnte bislang eigene Sammelcontainer auf den städtischen Wertstoffhöfen unterhalten, wofür sie Pachtgebühren entrichtete.

Mit Wirkung zum Jahresende 2014 kündigte das Kommunalreferat jüngst den diesbezüglichen Vertrag mit der „Aktion Hoffnung“, mit der Begründung, andere Organisationen, die keine Container auf den Wertstoffhöfen hätten, würden dadurch benachteiligt. Näherliegend ist allerdings ein anderer Beweggrund, den auch die Lokalpresse mutmaßt: der Kommunalreferent wolle, „daß die AWM künftig auf den Wertstoffhöfen die Kleider auf eigene Rechnung sammelt. Eine lukrative Einnahmequelle, schließlich bringt eine Tonne derzeit rund 400 Euro.“ (Quelle: <http://www.tz.de/muenchen/stadt/kleidercontainer-buergermeister-joseph-schmid-lehnt-eigenen-antrag-tz-3675904.html>; aufgerufen: 22.07.2014, 03.42 Uhr).

b.w.

Tatsächlich ist die Kündigung des Vertrages mit der „Aktion Hoffnung“ keine Lappalie; die Einnahmen aus den gesammelten Altkleidern und Altschuhen sind für die Hilfsorganisation von essentieller Bedeutung.

Ein runder Tisch mit dem AWM habe zu keinem Ergebnis geführt, teilte die „Aktion Hoffnung“ erst dieser Tage mit. Die „Münchner Kirchennachrichten“ (mkn) berichten mit Datum vom 21.07.: „Wenn die Sammlung auf den Münchner Wertstoffhöfen wegfalle, drohe der Verlust von jährlich 900 bis 1.000 Tonnen gebrauchter Kleidung. Dies entspreche Einbußen im sechsstelligen Eurobereich.“ (Zitat: <http://www.muenchner-kirchennachrichten.de/meldung/article/aktion-hoffnung-kritisiert-die-stadt-muenchen.html>; zuletzt aufgerufen: 22.07., 04.02 Uhr; KR).

Hier steht die LHM in der Pflicht, der Öffentlichkeit zumindest darzulegen, was ihre eigene Altkleider- und Altschuhfassung im Rahmen des AWM, die mit Beschluß des Kommunalausschusses vom 13.12.2012 auf den Weg gebracht wurde, besser zu leisten vermag als die der „Aktion Hoffnung“ - ist sie umweltfreundlicher? Nachhaltiger? Rentabler? Welche Kriterien legt der AWM bei seiner eigenen Sammeltätigkeit zugrunde?



Karl Richter
Stadtrat